Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 7

Artikel: Polnische Internierte in der Schweiz

Autor: Keller, Silvio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polnische Internierte in der Schweiz

In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni 2015 sind es genau 75 Jahre her, dass rund 30 000 Franzosen, 12 500 Polen und etwa 7000 Zivilpersonen im Jura Aufnahme in die Schweiz gefunden haben. Diese grosse humanitäre Aktion der Schweiz verdient es, wieder einmal in Erinnerung gerufen zu werden.

Silvio Keller

Auf die spannende Geschichte der polnischen Internierten bin ich auf einer Bergtour im Tessin gestossen. Dort thront der 1768 m hohe Felsgipfel des Sassariente weithin sichtbar über der Magadinoebene. Gleich dahinter stösst man unvermittelt auf eine mächtige Mauer, die sich von da rund einen Kilometer weit bis zum Gipfel des Sassello hinaufzieht. Ein Journalist der NZZ meinte zu dieser «Ticinesischen Mauer»: «Befände sich diese Mauer unten im Tal, so wäre sie längst eine grosse Touristenattraktion!»

Wer mag diese imposante Mauer aus mächtigen Steinblöcken erstellt haben und wozu? Waren es wirklich die Polen, wie es die Einheimischen erzählen? Ausgeschlossen wäre es nicht, denn auch in Gordola am Fusse des Sassariente gab es eines der zahlreichen Interniertenlager.

Dramatische Tage Mitte Juni 1940 im Jura

Am 19. Juni 2015 werden es genau 75 Jahre her sein, dass sich am Grenzposten bei Court-Goumois zwei fremde Offiziere meldeten mit der Bitte, dem französischen und dem polnischen Gesandten in Bern je eine Botschaft zu übermitteln. Darin wurden diese auf die hoffnungslose Lage des 45. Französischen Armeecorps samt der 2. Polnischen Schützendivision aufmerksam gemacht und gebeten, die Schweizer Regierung um die Internierung nach Haager-Abkommen zu ersuchen. Diesem Gesuch wurde umgehend entsprochen, denn der Bundesrat und General Guisan hatten angesichts der aussichtslosen Lage bereits am Vortag einen entsprechenden Beschluss gefasst. So kamen in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni das 45. Armeekorps unter General Daille und die 2. polnische Schützendivision unter der Leitung von General Prugar-Ketling – letzterer mit Erlaubnis des polnischen Hauptquartiers in London! – sowie rund 7000 Zivilpersonen in die Schweiz, wo die Militärangehörigen sofort nach dem Einmarsch entwaffnet wurden. Die einmarschierende Kolonne war dabei so dicht, dass die Entwaffnung grösstenteils im Marsch erfolgte!

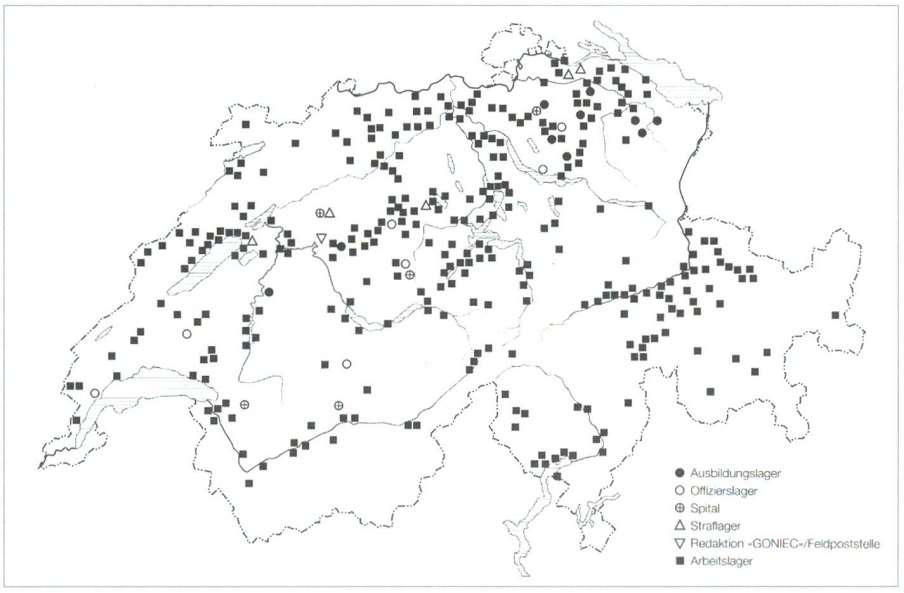
General Prugar-Ketling, Kdt der polnischen Schützendivision.

Das «Concentrationslager» in Büren an der Aare

Die Schweiz war mit der plötzlichen Aufnahme so vieler Leute mit über 5000 Pferden und unzähligen Fahrzeugen und Geschützen enorm gefordert und organisatorisch in keiner Weise darauf vorbereitet. Trotzdem ging die Internierung erstaunlich rasch vor sich. Ende Juni waren die Internierten bereits provisorisch auf die Räume Seeland, Napf, Gruyère und Oberland verteilt. Die Einheimischen nahmen die Internierten im Allgemeinen bereitwillig auf. Die offenen Sympathiebezeugungen der Bevölkerung stiessen jedoch nicht überall auf Zustimmung. Nachrichtenchef Roger Masson monierte nach dem Grenzübertritt vom Juni 1940 in einer Meldung an den General, dass dieses Verhalten der Neutralität unseres Landes widerspreche. Wörtlich: «In Biel und Neuenburg spielten sich direkt widerliche Szenen ab, die eine korrekte Zurückhaltung namentlich der weiblichen Bevölkerung empfindlich vermissen liess!»

Im Gegensatz zu den Franzosen, die nach Absprache mit Frankreich im Februar 1941 wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten, gab es diese Möglich-

Karte der Polenlager.
Bilder: Nachlass Gribi des Staatsarchives Bern

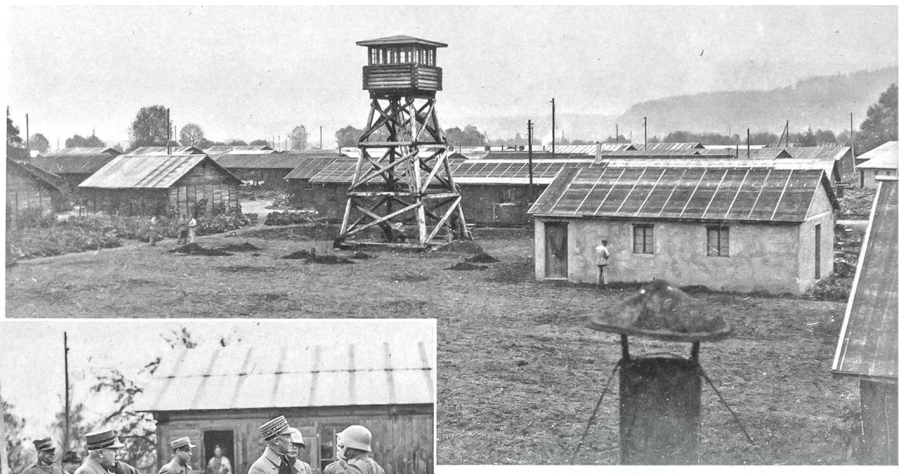


keit für die Polen nicht mehr. Man musste sich also für sie nach einer längerfristigen Lösung umsehen. Bereits anfangs Juli wurde darum dem Gemeinderat von Büren mitgeteilt, dass die Armee in der Nähe ein Lager für 6000 Polen zu errichten gedenke. Das entsprach etwa dreimal der Bevölkerung des Städtchens! So entstand in kurzer Zeit das Internierungslager mit Stacheldraht und einem Wachtturm und dazu ein sogenanntes Polenspital für rund 240 Leute in Oberbüren. Schon bald war das Lager mit rund 3500 Polen belegt. Da sich diese Lösung aber nicht bewährte, wurden die Polen mit der Zeit auf die ganze Schweiz verteilt. Viele fanden Aufnahme in der Landwirtschaft, manche konnten aber auch Schulen besuchen; 331 Polen schlossen bis Kriegsende ein Hochschulstudium ab und 123 machten sogar ein Doktorat. Allerdings begnügten sich nicht alle Polen mit ihrem Aufenthalt in der sicheren Schweiz. Mehr als 1500 suchten verbotenerweise erneut den Weg nach Frankreich, wo sie sich den Streitkräften gegen die Deutschen anschlossen.

Für rund 1000 Internierte wurde die Schweiz nach Kriegsende zur dauerhaften Heimat. Zahlreiche Polenwege, Polenstrassen, Polenbrücken und Gedenktafeln in der ganzen Schweiz erinnern noch heute an die vielfältigen Einsätze dieser Internierten. In Rapperswil am Zürichsee, in Freiburg, in Büren an der Aare und weiteren Orten gibt es zudem grössere oder kleinere Polenmuseen.

Strenge Regeln

Für die Internierten galten strenge Regeln. Sie mussten ausserhalb der Lager stets ihre Uniform tragen und es war ihnen strengstens verboten, ohne Bewilligung die Bahn zu benützen, Fahrrad zu fahren sowie Privatwohnungen oder Wirtshäuser zu betreten. Auch der Besuch von Kinos und Sportveranstaltungen waren nicht erlaubt. Ein vor allem auch an die Schweizerinnen gerichtetes «Kontaktverbot» sollte ein Anbandeln mit den galanten Polen verhindern. Es scheint nicht viel genützt zu haben, denn bis Kriegsende heirateten 316 Schweizerinnen einen Polen und 369 Polen wurden Väter von unehelichen Kindern!



Das «Concentrationslager» in Büren mit dem Wachtturm.

General Guisan besucht das Lager in Büren.

Wie kamen die vielen Polen überhaupt in die französische Armee?

Nach der Unterwerfung Polens durch die deutsche Wehrmacht im Herbst 1939 suchten offenbar viele Angehörigen der polnischen Armee den Weg über Ungarn und Kroatien bis nach Split an der Adria. Dieser Fluchtweg muss gut organisiert gewesen sein, denn in Split warteten griechische, von den Franzosen gemietete Schiffe auf die Flüchtlinge und brachten sie nach Marseille, wo sie in die französische Armee integriert wurden. Ein anderer Fluchtweg führte von Polen über die Ostsee und Skandinavien nach Frankreich. Das grösste Kontingent stellten jedoch die Polen aus Frankreich selbst. Rund 500000 Polen hatten vor dem 2. Weltkrieg in Frankreich Arbeit und eine neue Heimat gefunden. Für diese französischen Polen war es darum eine schwere Enttäuschung, als die Vichy-Regierung ihnen verweigerte, mit den übrigen französischen Armeeangehörigen im Februar 1941 wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Der Polenrank an der Sustenstrasse

Ein eindrückliches Beispiel für den Einsatz von polnischen Internierten findet sich u.a. am Sustenpass oberhalb von Gadmen. Ein rascher Baufortschritt an der Sustenstrasse war damals ein hochrangiges Ziel der Schweiz. Doch die Arbeiten kamen durch die zweite Generalmobilmachung vom 11. Mai 1940 ins Stocken, weil viele Facharbeiter einrücken mussten. Mit der Internierung der Polen öffnete sich für die Direktion der Sustenstrasse eine Lösung, die rasch umgesetzt wurde. Schon am 29.7.1940, also nur fünf Wochen nach dem Grenzübertritt, trafen 200 Polen in Meiringen ein. Von diesen 200 Mann wurden 144 als tauglich befunden und umgehend in Baracken im Steingletscher und beim Wendenwasser überführt. Die Schweizer Wachmannschaften logierten im Hotel Steingletscher und im Schulhaus Gadmen. Die Internierten blieben bis zum Kriegsende im Gadmertal und leisteten so einen wichtigen Beitrag zur Vollendung der neuen Strasse, welche am 7. September 1946 eingeweiht werden konnte. Möglich war dies nur, weil auch auf der Urnerseite ab 1943 italienische und ab Oktober 1945 auch noch russische und wiederum polnische Internierte eingesetzt werden konnten.

Internierung bis Dezember 1945

Am 15. Dezember 1945 ging die Internierung offiziell zu Ende. Ein Teil der Polen kehrte mit ihrem Oberbefehlshaber Prugar-Ketling nach Polen zurück. Die Mehrheit wählte jedoch die Emigration nach England, Frankreich, Australien oder die USA. Um die tausend Polen blieben in der Schweiz. Noch heute gibt es in der Schweiz Vereinigungen von ehemaligen Internierten und ihren Nachkommen. Und vom 4. bis 7. Juli 2010 wurde zum 70. Jahrestag des Grenzübertritts auf dem Powatzki-Friedhof in Warschau im Beisein von hohen Schweizer Offizieren eine Gedenktafel zu Ehren von General Guisan und General Prugar-Ketling eingeweiht. ■

Oberstleutnant
Silvio Keller
Architekt HTL /
Raumplaner NDS ETHZ
3800 Unterseen